



Mäder erhält von Asuls Chef Vögeli den Spezialhandschuh.

Fortsetzung von Seite 15 ▶ fen. Alles muss zu 100 Prozent passen. **Davon bin ich noch ein Stück weit entfernt. Aber ich arbeite daran**», so Mäder.

Vorerst konzentriert sich Mäder aber sowieso auf die Tour de Suisse. «Ich kann sie gewinnen», ist er überzeugt. «Das ist mein Anspruch, denn es ist ein Rennen, das meinen Fähigkeiten entgegenkommt. Ob ich es schon in diesem Jahr schaffe, weiss ich nicht», sagt Mäder. **Vielleicht wird er darauf angewiesen sein, dass andere nicht ganz ihr Leistungspotenzial abrufen.** So zum Beispiel Remco Evenepoel (22), das belgische Wunderkind. Oder Alexander Wlassow (26, Russ), der ihm bei der Tour de Romandie vor der Sonne stand. Letzterer meint allerdings: «Die Tour de Suisse ist ein wichtiges Rennen. Aber die Tour de France ist mein grösstes Ziel – dann will ich auf dem Zenit sein.»

So oder so: Mäder lässt sich nicht verrückt machen. Nicht mehr. «Ich habe gemerkt, dass jeder sich in seinem Tempo entwickelt. Bei mir dauerte es vielleicht länger, aber ich blieb immer dran. Ich weiss, dass ich nie ein Seriensieger werde, dafür fehlen mir Endschnelligkeit und Kaltschnäuzigkeit. Mein Anspruch bleibt trotzdem unverändert – ich will der Beste sein. Das ist mir wichtig», sagt er.

Sollte Mäder die Tour de Suisse gewinnen, **wäre er der erste Schweizer Sieger seit Fabian Cancellara (41) im Jahr 2009.** «Vielleicht bin ich am Ende aber auch zufrieden, obwohl ich es nicht schaffe. Weil meine Leistung gut war. Dann wäre ich auch nicht enttäuscht», so Mäder. Kurz darauf steigt er aufs Rad und fährt los – diesmal bergab. Auf die Rückkehr nach Malbun, wo die 7. Etappe endet, freut er sich schon jetzt. ●

Zahlencheck Die längste und die kürzeste TdS

22

Jahre und 1 Monat alt war Roman Kreuziger bei seinem Tour-Triumph 2008. Der Tscheche ist damit der jüngste Sieger. Der älteste heisst Levi Leipheimer (USA). Sein Alter bei seinem Sieg 2011: 35 Jahre und 4 Monate.

350

Kilometer mussten die Radhelden 1949 in der vierten TdS-Etappe abstrampeln. Der Sieger dieser längsten Etappe aller Zeiten: André Brulé aus Frankreich. Er war übrigens 11 Stunden und 20 Minuten unterwegs.

1911,6

Kilometer. Die längste Tour fand 1991 statt. Der Belgier Luc Roosen gewann sie, nur 33 Sekunden vor Pascal Richard.

606,7

Kilometer war im Jahre 1941 die kürzeste Tour de Suisse der Geschichte. Sie wurde in drei Etappen ausgetragen. Weil am Schluss zwei Fahrer zeitgleich führten, musste ein Spurt im Hallenstadion die Entscheidung bringen. Ihn gewann der Schweizer Josef Wagner vor Werner Buchwalder.

52,871

Stundenkilometer betrug der Schnitt von Chris Boardman in Lugano 1994 über 30 km – es war der höchste aller Zeitfahren.

Marlen Reusser über gesun
«Magersüchtige»



Gedankenversunken

Reusser macht sich Sorgen über magersüchtige oder psychisch kranke Fahrerinnen.

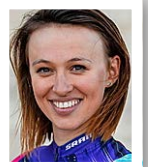
Die 5 Tour-Favoritinnen

Für dieses Jahr wurde die Anzahl Etappen erhöht, 4 statt 2. Mit 296 Kilometern und 4506 Höhenmetern ist die Rundfahrt schwer. 114 Fahrerinnen (19 Teams mit 6 Fahrerinnen) sind dabei. Entscheidend dürfte das Zeitfahren sein.

★★★★★

Katar. Niewiadoma (27, Pol)

Zuletzt Dritte bei der Women's Tour in England. Die Polin machte sich bislang vor allem bei Eintagesrennen einen Namen. Aber sie beherrscht alle Facetten des Radsports. Auch das Zeitfahren?



dheitliche Gefahren bei Rennen

Magerheit ist im Radsport ein Problem»



Marlen Reusser (30) ist **das Aushängeschild** des Schweizer Frauen-Radsports. Die ausgebildete Ärztin blickt aber über den Velo-Tellerrand hinaus.

MATHIAS GERMANN TEXT
UND SVEN THOMANN FOTOS

Marlen Reusser, dürfen wir Sie nach Ihrem Gewicht fragen?

Marlen Reusser: Weil ich Spitzensportlerin bin, ja (*schmunzelt*). Aktuell wiege ich 70 Kilo.

Und sonst?

Im Winter nehme ich wie durch Zauberhand zu, als wäre ich eine Katze. Dann zeigt die Waage 73 Kilo an. Aber ich schwitze im Frühling und Sommer auch rasch alles wieder weg.

Sie sind 1,80 Meter gross. Da wären die meisten mit Ihrem Gewicht ziemlich zufrieden – Sie haben von Ihrer ehemaligen Teamkollegin Elise Chabbey einen sehr speziellen Spitznamen erhalten.

«The flying elephant».

Wie kam Chabbey darauf, Sie einen fliegenden Elefanten zu nennen?

Ich bin im Vergleich zu vielen Fahrerinnen eher gross und schwer. Und weil ich trotzdem schnell den Berg hochfuhr, nannte mich Elise einigemale so.

Das Thema Gewicht kann auch sehr ernst sein. Ist Magersucht im Radsport weit verbreitet?

Es gibt keine Studien.

Aber?

Mein subjektiver Eindruck ist: Ja. Magersucht oder vor allem eine zu geringe Energieversorgung – was nicht das Gleiche beinhaltet – ist ein Problem.

Als Ärztin haben Sie ein Auge dafür?

Ich denke schon. Es ist ein Thema, das mich beschäftigt.

Sie haben sich vorletztes Jahr Sorgen um eine Teamkollegin gemacht.

Es war offensichtlich. Sie war wirklich sehr mager. Neben der psychischen Belastung, dünn sein zu wollen, droht bei Magersucht später Osteoporose.

Welche wären die Gefahren bei einem Radrennen?

Der Blutverlust bei einem Sturz könnte lebensgefährlich sein. Bei einem Radrennen ist eine gute Gesundheit Voraussetzung. Wenn eine Person, die körperlich und psychisch krank ist, trotzdem teilnimmt, ist das absurd.

Sie schrieben dem Rad-Weltverband UCI einen Brief. Wer eine Untergrenze beim Body-Mass-Index erreiche, solle zu Tests verpflichtet werden. Und gegebenenfalls ein Startverbot erhalten. Haben Sie eine Antwort erhalten?

Ja, UCI-Präsident David Lappartient schrieb mir persönlich und bot mir ein persönliches Gespräch an.

Und?

Ich bin dran, einen passenden Termin zu finden.

Die Teams könnten die Fahrerinnen selbst zur Brust nehmen.

Das funktioniert nicht, denn eine Hand schüttelt die andere. Alle in einem Team wollen den maximalen Erfolg. Und Teamärzte würden diesen möglicherweise gefährden, sollten sie ein Startverbot erteilen. Es muss von der UCI mit einer Regel vorgeschrieben werden – bislang gibt es pro Jahr nur eine Untersuchung und zwei Labortests. Doch diese zielen nicht darauf ab, ob jemand zu leicht ist oder Essstörungen hat. Es fehlt also die richtige Herangehensweise.

► Bitte umblättern

Persönlich

Marlen Reusser wuchs auf einem Bauernhof in Hindelbank BE auf. Sie machte das Gymnasium und ist ausgebildete Ärztin. Erst seit 2017 fährt sie professionell Rad – aktuell beim Team SD Worx, der vielleicht besten Mannschaft im Peloton. Den grossen Durchbruch schaffte Reusser 2021, sie wurde Europameisterin und holte bei Olympia und WM jeweils Silber. Als ehemalige Präsidentin der Jungen Grünen setzt sie sich auch heute noch mit gesellschaftlichen Themen auseinander. Angesprochen auf das Thema Respekt im Umgang mit Frauen, erzählte sie einst eine Episode. Ein Funktionär habe ihr gesagt: «Ganz ehrlich, unter uns. Entweder bist du eine hübsche Frau, mit der man ins Bett kann. Oder du bist ein Mannsweib und im Radsport. Beides zusammen geht nicht.» In dieser Saison ist Reusser noch sieglos, bei der Tour de Suisse zählt die Zeitfahr-Spezialistin trotzdem zum Kreis der Favoritinnen auf den Gesamtsieg.

★★★★

Evita Muzic
(23, Fr)

Die französische Meisterin ist ein grosses Talent. Im Mai beendete sie die Burgos-Rundfahrt als Zweite. Und sie war der beste Jungprofi. Vor allem am Berg ist Muzic exzellent.



★★★★

Marlen Reusser
(30, Sz)

Olympia- und WM-Silber 2021: Reusser ist vor allem im Zeitfahren bärenstark. Aber auch bei Anstiegen hält sie immer besser mit. Ein Fragezeichen: Das Handgelenk schmerzt.



★★

Alexandra Manly
(26, Aus)

Im Mai dominierte sie die Ladies Tour in Tübingen und gewann 4 der 6 Etappen. Manly hat einen grossen Sprung nach vorne gemacht und ist vor allem am Berg eine der Besten.



★

Mikayla Harvey
(23, Neus)

Mit ihren 50 Kilo (bei 1,71 m) ist der Bergfloh aus Neuseeland vor allem in der letzten Etappe zu beachten. Seit 2017 Profi – man traut Harvey den nächsten Schritt nun zu.



Fortsetzung von Seite 17 ▶ Je leichter man ist, desto schneller gehts den Berg hoch. Irgendwann dreht sich Spiess aber um, oder?

Sicher. Aber wo ist die Grenze? Das herauszulesen, ist nicht einfach. Mir ist wichtig, dass Fahrerinnen, die mager-süchtig oder auch psychisch krank sind, aus dem Verkehr gezogen werden. Dann hat das übertriebene Abnehmen auch keinen Reiz mehr.

Was ist als Radprofi das Schwierigste bei der Ernährung?

Entscheidend ist, die verbrauchten Kalorien zum richtigen Zeitpunkt zurückzuholen. Kürzlich habe ich bei einem Training 5000 Kalorien verbraucht. Dazu kamen 2000 für den natürlichen Bedarf. Machte 7000 Kalorien. Es ist nicht einfach, so viel zu essen – manchmal kommt man kaum nach, die Speicher zu füllen.

Sie sind seit Ihrer Kindheit Vegetarierin. Spielt das eine Rolle?

Überhaupt nicht. Einige haben wohl Angst, ohne Fleisch etwas zu verpassen. Sie ist unbegründet. Ich brauche auch keine vegetarischen Ersatzprodukte und bin top ernährt.

Sie wuchsen auf einem Bauernhof auf. Hatten Sie Mitleid mit den Tieren, die geschlachtet wurden?

Schon als Kind merkte ich – da läuft etwas ganz falsch. Gemäss den Richtlinien produzierten wir mit hohen



«Ich bin im Vergleich zu vielen Fahrerinnen eher gross und schwer»

Marlen Reusser

noch heute essen würde, wären Chicken Nuggets.

Seit jenem Erlebnis als Kind sind 23 Jahre vergangen. Heute sind Sie eine der Favoritinnen auf die Women's Tour de Suisse. Können Sie gewinnen?
Ich bin eine der Anwärterinnen.

Sie stürzten zuletzt in England, mussten aufgeben und haben ein geschwollenes Handgelenk. Ein Handicap?

Solche Unfälle und Verletzungen gehören zu diesem Sport. Die Tour de Suisse ist aktuell aber nicht gefährdet.

Beim Zeitfahren in Vaduz zuschlagen und den Vorsprung danach verwalten. Ein guter Plan?

Auf jeden Fall! Leider ist es nicht so einfach, wie es klingt.

Letztes Jahr hielten Sie auch in den Bergen so gut mit wie nie zuvor.

Das hat mir Selbstbewusstsein gegeben. Ich bin über das Zeitfahren in den Radsport reingekommen – man sagte, ich sei ein Dieselmotor. Nun weiss ich, dass ich auch etwas Schlagkräftiges habe. Das eröffnet mir Perspektiven. Wozu sie reichen werden, vermag ich noch nicht abzuschätzen.

Sie machen sich viele Gedanken über das Weltgeschehen. Wie sehr trifft Sie der Krieg in der Ukraine?

Er ist eine sehr grosse Tragödie. Gleichzeitig denke ich: Vor nicht allzu langer Zeit herrschte auch in Syrien Krieg. Das interessierte kaum jemanden, wir Schweizer waren nicht halb so solidarisch.

Warum nicht?

Vielleicht, weil die Kultur dort für uns weiter weg ist. Oder weil es uns wirtschaftlich weniger betrifft. Es gibt viele Kriege und Ungerechtigkeiten auf der Welt, die uns nicht interessieren. Oder Firmen, die in der Schweiz registriert sind und im Ausland Mist machen. Das ist zum Haareraufen.

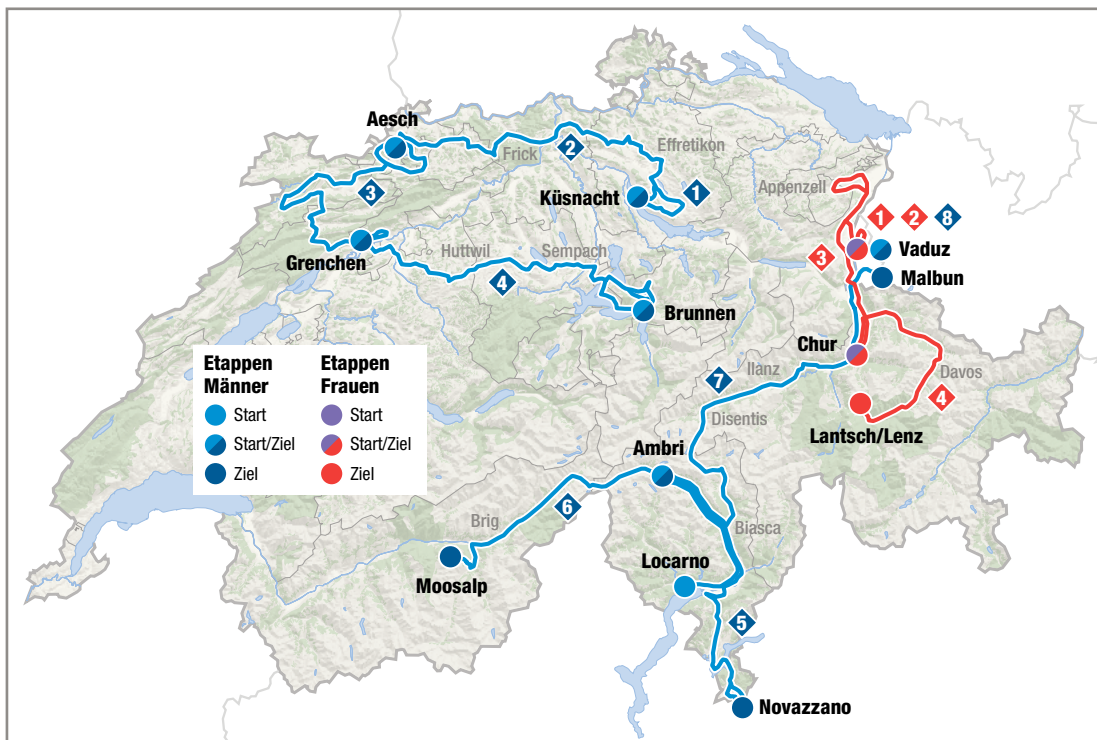
Ihr Ex-Freund war ein Flüchtling.

Würden Sie auch Flüchtlinge aus der Ukraine aufnehmen?

Meine Grosseltern mussten letzten Herbst ins Altersheim, das Stöckli neben unserem Bauernhaus wurde frei. Meine Schwester und ihr Freund wollten eigentlich dort einziehen. Sie haben sich aber entschieden, ein Ehepaar aus der Ukraine mit drei Kindern und ihrer Mutter aufzunehmen. Ich finde das wunderschön. ●

Standards, doch das reichte für mich nicht. Beim Schulweg machten öfters Lastwagen halt, sie hatten Hühner zur Schlachtung geholt. Ich habe damals in die Kisten hineingeschaut. Die Hühner waren zusammengepfercht – einige waren tot, andere lebten noch. Es war ein elender Anblick. Das Letzte, was ich

Hat sich am Berg stark verbessert: Reusser gehört an der TdS zu den Favoritinnen.



85. TOUR DE SUISSE	
1. ETAPPE, SO, 12. JUNI	
Küsnacht–Küsnacht	178 km
2. ETAPPE, MO, 13. JUNI	
Küsnacht–Aesch	199 km
3. ETAPPE, DI, 14. JUNI	
Aesch–Grenchen	177 km
4. ETAPPE, MI, 15. JUNI	
Grenchen–Brunnen	191 km

5. ETAPPE, DO, 16. JUNI	
Ambri–Novazzano	193 km
6. ETAPPE, FR, 17. JUNI	
Locarno–Moosalp	180 km
7. ETAPPE, SA, 18. JUNI	
Ambri–Malbun	196 km
8. ETAPPE, SO, 19. JUNI	
Einzelzeitfahren in Vaduz	25,6 km

2. TOUR DE SUISSE WOMEN	
1. ETAPPE, SA, 18. JUNI	
Vaduz–Vaduz	46 km
2. ETAPPE, SO, 19. JUNI	
Einzelzeitfahren in Vaduz	25,6 km
3. ETAPPE, MO, 20. JUNI	
Vaduz–Chur	124 km
4. ETAPPE, DI, 21. JUNI	
Chur–Lantsch/Lenz	100 km